

Übersetzung (E. Gries) des Berichtes erschienen im AV Guide 1/2002

Manley Labs Steelhead Phonoteil

Scot Markwell

Mir fällt spontan der Kommentar beim Erscheinen des originalen Koetsu MC Abtastsystems ein: *ein wirklich großartiges Produkt kommt auf den Markt, das mit einem Schlag den Standard einer Geräte-Gattung neu definiert und wie ein neuer, heller Stern alle anderen Mitbewerber, die das Schicksal teilen, sich in seinem Dunstkreis aufzuhalten, in den Schatten stellt.* Ein solches neuartiges und mitreißendes Produkt ist der Manley Steelhead als hybrides Röhren-FET-Übertrager-Phonoteil.

Dieses Gerät wurde, wenn ich es richtig verstanden habe, von EveAnna Manley ausgedacht, als etwas, was sie schon lange verwirklichen wollte, um wieder ihre vielen LPs zu hören, die inzwischen in den Regalen Staub angesammelt hatten. Dazu soll sie die Losung ausgegeben haben, "wenn wir dieses Projekt angehen, dann werden wir es auch richtig machen".



Was ist aus dieser Vision geworden? Eine zweiteilige Phonostufe (separates Netzteil und Hauptgerät) auf Röhrenbasis, das jedes noch so ausgefallene TA-System "verarbeiten" kann, sei es MM oder MC, unabhängig von der Ausgangsleistung, hoch oder niedrig, mit 2 MC-Eingängen und 1 MM-Eingang, mit fixem Ausgang zum Anschluss an einen Vorverstärker und variablem Ausgang, wenn gewünscht, zum direkten Anschluss an einen Endverstärker. Dieses Gerät ist kompromisslos, ohne Konzessionen einzugehen, entwickelt worden.

Lassen Sie es mich auf den Punkt bringen: Dies ist mit einem nicht geringem Abstand die feinste Phonostufe, die ich je gehört habe, in meiner oder in einer fremden Anlage. Jetzt sollten Sie in Betracht ziehen, dass es wesentlich teurere (ja, auch esoterischere) Phonostufen auf dem Markt gibt; und einige von Ihnen werden vom Gehör oder vom Gefühl zu urteilen, der Meinung sein, dass die eine oder andere besser sein mag (so fällt mir z.B. die neue große Zandem aus Japan als Kandidat für eine solche Beurteilung ein, oder auch die berühmte FM Acoustic Phonostufe), aber nach meinen Ohren und den Kriterien, die meiner Meinung nach für die Musikalität von Bedeutung sind, erfüllt die Steelhead meine Vorstellungen eher als alle anderen.

Wo sollen wir anfangen? Ich denke mit den Punkten, die mir wichtig sind und besonders am Herzen liegen: die Qualität und der Umfang des Tiefenbereichs und das dynamische Impulsverhalten. Das erste, was Sie beim Hören dieses Gerätes gefangen nimmt (und

begehen Sie nicht meinen Fehler, den Steelhead zu hören, ehe Sie ihn beim ersten Mal nicht zuvor 4-5 Stunden "eingefahren" haben, danach braucht er jeweils 15-30 Minuten nach dem Hochfahren aus der Standby-Position, um gut zu klingen. In der Standby-Position sollten das Gerät immer belassen, wenn Sie nicht hören. Ich empfehle dringend, ihn nicht ganz ausschalten, denn sonst müssen Sie die "Anfahr"-Prozedur jedesmal neu durchlaufen, so wie bei meinem Plinius M-14, meiner Referenz-Phonostufe).

Den Steelhead hörte ich zum ersten Mal auf der CES 2001 in Las Vegas, im Coincident-Raum; aus diesem kamen mir Klänge entgegen, die mich bis auf die Knochen trafen und mich unausweichlich in den Raum zogen, um nachzusehen, woher diese aufregende Musik kam. Israel Blume, Entwickler und Chef von Coincident Speaker Technology spielte einige von Chad Kassem's vor kurzem direkt auf Platte aufgenommenen Blues-Stücken. Der realistisch volle Bass, in dieser Amplitude, in korrekter Tonalität, mit direktem und dynamischen Druck waren eine Entdeckung für mich. Fast ein Jahr später sind die Eindrücke bei dieser und anderen Aufnahmen unverändert geblieben: keine andere Phonostufe ist wie der Steelhead fähig, die Bass-Frequenzen so echt hervorzubringen und klagen zu lassen. Egal, ob Blues, Rock, Jazz oder klassische Aufnahmen, immer zieht er die vollen Tiefen-Register und macht jedem klar, warum die Tiefen-Frequenzen als das Fundament jeder Musik bezeichnet werden. Wenn der Bass nicht korrekt wiedergegeben wird oder nicht voll genug rüber kommt, dann leidet das ganze Klangspektrum bis hinauf zu den oberen Frequenzspitzen. (Wenn Sie eine Anlage hören, die einen wirklich tiefen Bass, z.B. bis unter 30 Hz, überzeugend spielen kann, dann können Sie die Höhen besser wahrnehmen und auch die ambienten Teile einer Aufnahme kommen realistischer zur Geltung). Aufnahmen mit einem ausgeprägten Bass und vielen Elementen aus dem ambienten Umfeld, wie Elgar's Coronation Ode (EMI ASD 3345) werden mit dem Steelhead in einer Größe und mit einer Raumabbildung wiedergegeben, die nicht nur angemessen erscheint, sondern auch realistisch nach menschlichen Maßstäben. Legen Sie etwas härteres auf den Plattenteller – Joe Harley's AudioQuest direkte Analog-Aufnahme, Mighty Sam McLain's Give it up to Love (AudioQuest AQ-LP 1015) zum Beispiel – um zu erfahren, welche reiche Beute R&B Musik für Sie und Ihre Seele sein kann.

Hand-in-Hand mit der überzeugenden Bass-Qualität des Steelhead kommt seine Fähigkeit, die volle Dynamik einer Aufnahme wiederzugeben und zum Leben zu erwecken. Ich habe Platte auf Platte gespielt, um zu sehen, wie weit ich die Erfahrung vorantreiben könnte, die Grenzen des Steelhead bei der Abbildung aller Details, die in einer Aufnahme enthalten sind, hörbar zu erfahren. Ich mußte aufgeben, bevor der Steelhead dabei auch nur eine einzige Schwäche gezeigt hätte. Der Plinius M-14 ist meine Referenz und eine vorzügliche Phonostufe, aber in dieser Disziplin ist ihm der Steelhead überlegen.

Diese letzten 1-2 dB an Punch sind von enthüllender Bedeutung bei meinen Platten. Nehmen Sie zum Beispiel meine Lieblingsaufnahme, Elgar's Caractacus (EMI SLS 998). Darauf gibt es eine Stelle, in der Orchester, Orgel und großer Chor voll ausbrechen und ein wunderschönes und spektakuläres Klangbild erzeugen. Als ich es mit dem Steelhead hörte, kam es mir vor, als würde der Raum lebendig, ausgefüllt mit einem riesigen musikalischen Ungeheuer, das aus meinem Lautsprecher in den Raum hinein stürmte. Spontane Freudenschreie oder Tränen, wie auch bei Mahlers 8. Symphony (London OSA 1295, mit Solti und dem Chicago Symphony und Chor) konnte ich einfach nicht zurückhalten. Dies ist für mich ein untrüglicher Qualitätsnachweis bei der Musikwiedergabe im privaten Bereich – wenn der Hörer unbewusst und spontan zu einer derartigen unmittelbaren, emotionalen Reaktion veranlasst wird.

Als nächstes fällt bei dieser bemerkenswerten Phonostufe die Reinheit der Wiedergabe, ohne jegliche künstliche Verzerrungen auf. Ich habe eine Reihe von Platten aufgelegt, die nach meiner Überzeugung übermoduliert oder einfach schwer zu spielen waren; und was musste ich erfahren? Sicher waren einige Aufnahmen schlecht gepresst oder zu wild oder unmöglich abzuspielen, viele haben der Phonostufe einfach zu viel zugemutet. So sind zum Beispiel einige Passagen auf Joni Mitchell's Blue (Reprise MS-2038) bekanntermaßen schwer für ein TA-System abzutasten oder für eine Phonostufe zu "entschlüsseln". Aber der Steelhead und ein gutes Abtastsystem, wie die beiden zuletzt benutzten MC Modelle, der Sakura Systems/47 Labs Miyabi oder der Dynavector DV XV1, gaben Joni Mitchell's Stil, mit all ihren Dehnungen

sowie den Schwankungen und Modulationen des Timbres ihrer hohen Stimmlage voll und intakt wieder, in einer mitreißenden Intensität und vibrierend, wie ich sie zuvor nie hören konnte.

Ebenso bei Chad Kassem's state-of-the-art 45 RPM Doppelalbum der Nancy Bryant Songs (Neon Angel, Acoustic Sounds APO 2013). Bryant's Stimme ist zu zwei Drittel Himmel und einem Drittel Hölle. Sie ist schön und dann wiederum zu schwierig, um sie sauber wiederzugeben, ohne negative Effekte in der Anlage oder beim Hörer zu erzeugen. Aber über den Steelhead und mein Abtastsystem, das ich während der letzten Monate benutzt habe, klingt ihre Stimme glockenklar, von schöner Reinheit und mit dynamischen Nuancen, die mir einen Gefühlsschauer über den Rücken laufen ließen.

Unter dem Strich: **d e r S t e e l h e a d s p i e l t M u s i k**; Aufnahmen und Künstler projiziert er lebendig in meinem Raum, bereitet mir eine kaum zu steigernde Freude und entführt mich aus dem Stress und den Enttäuschungen des täglichen Lebens. Mit ihm konnte ich in meine Plattensammlung neu "hineinfahren", so als bewegte ich mich auf einer Zeitmaschine. Es gab für mich nur noch die Frage, wann würde ich mir dieses Gerät leisten können; denn es würde mir fehlen.

Was der Steelhead auf keinen Fall tut: er schmeichelt den Aufnahmen nicht, "romantisiert" nicht und versucht sie auch nicht "runder" zu machen. Der ersten Röhren-Gain-Stufe ist ein JFET-Feld größerer Geometrie vorgelagert, so dass das Gerät nicht ausschließlich auf Röhren aufbaut. Aber dieser Solid-State-Teil des Gerätes ist von der "milden" Art (mit anderen Worten: warme und weiche Stücke werden auch warm und weich wiedergegeben). Der inhärente Klangcharakter eines jeden Stückes bleibt unangetastet erhalten. Der Steelhead ist auf erfreuliche Weise neutral und bleibt gegenüber den Aufnahmen bis zur Selbstverleugnung ehrlich. Einige mögen die kräftige Wiedergabe des Signals als Nachteil empfinden und sich etwas mehr an zusätzlicher Wärme wünschen. Für mich dagegen ist es wichtig zu hören, was in den Rillen wirklich eingraviert ist, und der Steelhead sagt mir die Wahrheit.



Im Vergleich zu den mir sehr geläufigen Phonoteilen: Plinius M-14, Groove, und Aesthetics Io liegt der Klangcharakter des Steelhead dem des Plinius M-14 am nächsten. Beide haben die erstaunliche Fähigkeit zu einem kräftig-stampfenden Bass und sind außergewöhnlich bei der Abbildung der Höhen, und kein noch so schwieriges Signal kann sie in Verlegenheit bringen, unabhängig von Art der Aussteuerung oder der Komplexität der Aufnahme. Beide lassen außerdem das Signal intakt, fügen nichts hinzu und nehmen nichts weg. Was nicht bedeuten soll, dass sie nach Transistor klingen; sie sind einfach nur ehrlich. Die Klangbilder des Steelhead haben etwas mehr Körper und Gewicht. Bei ihm hat das Klang-Skelett mehr Fleisch und Muskeln. Was natürlich nicht überraschen darf, wenn man die Preise vergleicht, denn der des Steelhead liegt mehr als doppelt so hoch. Der Groove ist trotz seines modernen,

kompakten, solid-state Aufbaus, etwas wärmer und lebendiger in einer angenehmen Art und Weise, auch ist sein Klang etwas voller. Aber in der Bass-Dynamik und in der Offenheit der oberen Frequenzen bleibt er hinter dem Steelhead zurück. Der Preisvergleich zwischen diesen beiden Geräten suggeriert allerdings auch einen Überlegenheit des Steelhead. Der vollkommen auf Röhren aufgebaute Aesthetics lo spielt nie zu warm oder zu weich, eher musikalisch und offen, wie es nur Röhren können, allerdings begleitet von einem Geräuschpegel, beträchtlicher Wärmeabstrahlung und hohem Röhrenverbrauch. Zudem besteht der lo aus 2 großen schwarzen Kästen, die durch ihr unansehnliches Äußere auffallen. Gäbe es die Steelhead nicht, würde ich mich dennoch für den lo entscheiden, vor allem dann, wenn die Röhrenleistung sich noch nicht auf der abfallenden Kurve befindet, ich die Wärmeerzeugung akzeptieren und mit dem Zwang, regelmäßig größere Mengen an Röhren tauschen zu müssen, leben könnte.

Aber es gibt den Steelhead, und wer bereit ist, den Preis dafür zu zahlen, eine ausreichend große Plattensammlung besitzt, um diese Investition als nicht vollkommen verrückt rechtfertigen zu können, der sollte unbedingt die Manley Phonostufe hören.